№ 31. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch den 17. April

Achtundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Volksbildung*).

Wer einen einzigen lichten und thatenbegründenden Gedanken in der Menschheit einheimisch macht, thut dem Feinde größeren Schaden, als ob er hunderttausend Feinde erschlüge; denn er verhindert Millionen, daß sie auf eine gewisse Weise gar nicht feindlich werden können. Fichte.

Volksbildung! ein großes Wort. Euch Deutschen kann man davon reden frank und frei. Denn wie kein Volk tragt Ihr Sorge für Unterricht und Bildung bis an die untersten Reihen. Aber habt Ihr wohl die rechte Wahl der Bildung getroffen? Was gilt? Was macht den Menschen? Was macht den Mann? Nicht wahr: Derbheit, Tapferkeit, Frömmigkeit? Was aber erzielen wir? Kenntnisse und Geschicklichkeit, — Nationalunterricht, aber nicht Nationalerziehung. Da dachten edle Griechen anders und wohl richtiger. Erinnert Euch an Sparta! Plato forderte Gymnastik und Musik, körperliche Gewandtheit und die Kunst der Musen in gleichem Range beisammen.

Wir streiten uns, ob alte Sprache oder technisches Geschick zu wählen sei — und für beides geschah viel. Ich will Euch das nicht tadeln, weder Eure grammatischen Gymnasien noch Eure Industrieschulen. Doch es gelte die Probe: beides wird minder wichtig erfunden werden als andere Dinge, die Euch vielleicht gemein scheinen.

Körperliche Gewandtheit, wie einer den Stein schleudert und mit dem Rohr trifft, die Stange erklimmt oder das Roß bändigt — ja selbst Geschmack und schöne Kunst laßt Ihr dem Spiel, und die fremden Worte sind der vornehme Ernst. Das scheint mir verdächtig! Doch Euer tapferer Sinn lehrt Euch vielleicht bald anders, läßt Euch inne werden, wie Vertheidigung, als wichtigste Volksangelegenheit, auch allgemeinen Volksunterricht fordere.

Mir ist noch Wichtigeres im Sinne. Laßt immerhin Sprache und Mathematik bei ihren Rechten in Euern Schulen — Gerechtigkeit aber und Tugend sind das Höchste! — Für die erzieht Euch Euer Volk.

Wie anfangen? antwortet Ihr vielleicht — wir lehren das ja auch! — Ja wohl! Ihr lehrt's — allein Ihr übt es nicht, übt es nicht im Volke, nicht als Volk.

In Euern Schulen: nicht nur die Form, sondern vor allen den Geist meine ich, der nicht allein Geschick achtet, sondern zuerst und vorzüglich gesunden Sinn, dabei das Ehrgefühl der Rechtlichkeit.

In Euerm öffentlichen Leben: wo ist die Form, die der reinen Erhabenheit sittlicher Ideen geweiht wäre? Ich finde sie nicht. Weist Ihr villeicht auf die Religion? Euer Cultus ist Schlendrian. Ihr habt keinen aufrichtigen öffentlichen Enthusiasmus in dem angeerbten Volksleben. Euch fehlt Leben und Würde im Cultus, und Euch fehlen Volksfeste.

Nehmt diesen Tadel ernsthaft und helft Euch da! Denkt an den Orient, die Griechen, an die Christen. Ich weiß es: dieß ist das Geheimnißvollste im Völkerleben, wo Eure Meinungen am härtesten gegen einander stehen, — dieses Neuern und Bessern in Sachen des Cultus und geisterhebender öffentlicher Gebräuche.

Wie ist aber wohl unserm öffentlichen Leben zu helfen? Ich vertraue den heiligen Flammen des Gemeingeistes, die ich in Euerm Volke auflodern sehe, deren Wärme Euch durchdringen, deren Licht Euch erwärmen wird! Es wäre zu helfen durch öffentliche, vom besondern Cultus getrennte Gebräuche für Jedermann im Volke, neben denen Ihr Jedem seinen Glauben laßt — an denen aber jeder Theil nehmen muß. — Nicht Staatsreligionen erklärt — sondern ordnet an bür-

*) J. F. Fries' Zuruf an's deutsche Volk v. J. 1814.

gerliche, aber jedem Bürger gleiche öffentliche Gebräuche für Ehre, Vaterland und Muth, mit dem Gedanken der Andacht verbunden. Daneben laßt Jedem das Seine. *)

So urtheilte Fries in seinem „Bekehrt Euch!“ 1814. Und sein den deutschen Jünglingen, zunächst den Freunden von der Wartburg gewidmetes Handbuch der praktischen Philosophie, Thl. 1. Heidelb. 1818 schließt mit dem Kapitel „die Aufgaben der Ascetik und Pädagogik,“ wo es heißt:

Für die Jugendbildung ist eine große Kunst der Vermittlung nach Platon's Ausdruck für Musik und Gymnastik zu erfinden, in der unsere Erzieher schon so vieles glücklich ersonnen haben: ich gebe zu dieser hinzu nur drei Bemerkungen.

Erstens. Die rechte Methode ist vorzüglich für große Volksschulen ein sehr wichtig Ding — aber Geist und Kraft des Lehrers sind wichtiger als alle Methode.

Zweitens. Diese ganze Kunst und Kraft der Volksbildung und der Jugendbildung hat es zunächst mit Vermittelungen zu thun. Welches sind denn aber ihre wahren Zwecke? Welche Lebensansicht ist die wahrhaft tüchtige? Wo lohnt es denn, die freie Wahl des Einzelnen zu beschränken? Darauf antworten die Ideeale der Tugendlehre und werden uns große Weisungen zum Besseren geben!

Drittens. Und welches ist endlich die zwingende Gewalt, daß der mit aller Kunst geführte Jüngling der Zucht und dem edeln Leben treu bleibe? Ich antworte: die Oeffentlichkeit des Leben! Wofür man im Angesicht unsers Volkes in die Schranken treten kann, — das wird gelten!**)

So fordern wir denn für die Wissenschaft Selbstdenken an die Stelle des Auswendiglernens und Volksthümlichkeit an die Stelle von Euer Wohlgeboren lateinischen Mänteln.

So fordern wir für das Leben: führt Eure Jungfrauen und Frauen fein sittig in das Haus zurück und lehrt sie häuslich fromm leben ohne Geistesflitterstaat. Aber Eure Knaben und Jünglinge lehrt wieder hinaustreten frei in die frische Luft, unter Gottes freien Himmel, heraus aus unsern papiernen Schanzen — und und unserer beklommenen Stubenluft — unter das Volk, zum Volk, damit ein öffentlich Leben gedeihe und die Brust frei werde jedem Einzelnen.

Doch hinaus zu führen brauchen wir sie ja nicht; treiben wird sie nur nicht wieder zurück und lassen sie gewähren! Schützen wir nur, so viel an uns, ist, ihren guten Geist! Unsre Jugend hat in der Zeit des Kampfes die Schulen der Aufopferung bestanden, aber auch in ihnen fühlen lernen die Kraft der Ordnung und Mäßigung!

Wir kühnes Volk, wir haben Jünglinge
Mit leichten Blumenschilden und schönen Wunden,
Die lieber sterben als leben,
Wenn's gilt für die Freiheit!

(Schönzgr.)

*) Ausführlicher wird dieser Gegenstand von Fries besprochen in seiner Schrift: „Von deutschem Bund und deutscher Staatsverfassung“ Heidelb. 1816, besonders Thl. II. S. 84—111. Dort heißt es u. A.: „Wir haben nur ein öffentliches Institut der Erziehung, ein hochwichtiges das der Confirmation oder der religiösen Einweihung der Jugend. Gebe der Himmel, daß dessen Ernst und Würde immer mehr anerkannt und geltend gemacht werde; gebe der Himmel, daß ihr auch eine vaterländische Einweihung mit rechter Kraft und Leben an die Seite trete.“ Und in seinem „Julius und Evagoras“ (Heidelb. 1814) Thl. 1. S. 191 lehrte er: „die Idee der neuen Zeit wäre die zugleich patriotische und religiöse, die reine Idee der Gerechtigkeit. Dem Gotte der Gerechtigkeit müßte der jugendliche Enthusiasmus einer neuen Religion und eines neuen Lebens der Völker zu dienen kommen; heranwachsen müßte er im Kampf mit der Gewaltthätigkeit und Heimtücke unsers charakterlosen Lebens.“ (Man s. auch de Wette in seiner Schrift: „die neue Kirche“, worin sich auch S. 110 beherzigenswerthe Winke über die Stellung der Geistlichen befinden.) Es ist interessant, die neueste Richtung unserer protestantischen Theologie, wie sie durch die seit dem Anfang d. J. bei Leske in Darmstadt erscheinenden „Politisch-kirchlichen Blatter“ vertreten wird, damit in Vergleich zu setzen.

**) Das Oeffentliche belehrt Jeden auf die gleiche Weise, weckt die Nacheiferung und den Trieb zur Auszeichnung, macht des Volkes Angelegenheiten zur volksthümlichen Angelegenheit.

Anecdoten.

Als der verstorbene treffliche Ochsenheimer in Wien debutirte und alles entzückte, rief ein schlechter Schauspieler: „O wär' ich doch nur die Hälfte von diesem Künstler!“ Der berühmte Komiker Weidmann erwiederte ganz trocken: „Sein's ruhig, d'erste Silben von ihm sind's ja schon.“

Gustav Adolph von Schweden begegnet einem Pfarrer in Sachsen zu Pferde. Der fragt ihn: wohin er reite? „Auf mein Filial,“ war die Antwort. „Ei, ei, Herr Pastor!“ sagte Gustav, „es heißt ja, gehet in alle Welt, — Ihr aber reitet, das ist ja wider die Bibel.“ — „Keineswegs,“ erwiederte der Geistliche, „es steht auch ausdrücklich darin: „sehet zu, wie ihr fortkommet.“

Ein Soldat, der Schildwache an einem Orte stand, wo Pulver verwahrt war, sah mehrere Herren mit brennender Pfeife an sich vorübergehen trotz der Warnungstafel, welche das Rauchen in der Nähe dieses Platzes verbietet. Als diese Herren zum zweitenmale da anlangten, rief er: „Meine Herren! Sein's so gut, wenn's hier rauchen wollen, so thun's die Pfeifen aus dem Munde, oder gehn's wo anders hin!“ —

Wilhelms-Bahn.

Vom 6. bis incl. den 12. d. Mts. wurden befördert:
1498 Personen.
Die Gesammt-Einnahme betrug:
2309 Rthlr. 25 Sgr. 2 Pf.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Auf den Antrag der Pfandverleiherin Krettek sollen die verfallenen **Pfandgegenstände** öffentlich

den 2. Mai c. von früh 8 Uhr ab

in dem hiesigen Rathhause meistbietend verkauft werden.

Der Zuschlag und die Uebergabe der in Gold- und Silber-Sachen, Schaustücken, Tisch- und Bettzeug, Leibwäsche, Uhren, Gewehren, Kleidungsstücken ꝛc. bestehenden Effekten erfolgt nur gegen sofortige Erlegung des Meistgebots.

Alle diejenigen, deren Pfänder seit länger als 6 Monaten liegen und verfallen sind, werden aufgefordert, solche noch vor dem Verkaufs-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die eingegangene Schuldverbindlichkeit gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, diese dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen, indem sonst mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und Niemand ferner mit Einwendungen gegen die eingegangene Pfandschuld gehört werden wird.

Ratibor den 25. Februar 1850.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Schank-Verpachtung.

☛ Der Schank auf der Landecke ist an einen cautionsfähigen, soliden Pächter gegen billige Bedingungen sofort zu verpachten.

Pr. Oderberg im April 1850.

Die Güter - Direction.

Den Zahlreichen Soeben ist erschienen **Die Dritte**
Bestellern!! **Auflage!!**

Taubheit ist heilbar!

Hülfe Allen, die am Gehör leiden.

Ein Wort über Dr. Pinter's Heilmittel von Dr. M. F. Feldberg. Preis: 7½ Sgr.

☛ **Volle Genesung** steht bei richtigem Gebrauch des hier Gesagten in sicherer Aussicht, allen Leidenden an:

1. Gänzlicher Taubheit, entstanden durch Erkältung, Schreck, hitzige oder auch syphilit. Krankheiten, schwere Entbindungen u. s. w.
2. Hart- und Schwerhörigkeit, hervorgerufen nach überstandenen Krankheiten durch Nervenfehler, Krämpfe, Erschütterungen u. s. w. —
3. Ohrenflüssen, Polipen, als Folgen verhärteten Ohrenschmalzes, Ausschlag am Gehirnorgane, Einkriechen v. Insekten u. s. w.
4. Sausen, Brausen, Klingen und sonstigen Schwächen des Gehöres bei vorgerückten Alter u. s. w.

Zeugnisse der glücklichsten Erfolgskuren, darunter welche von den höchsten Personen, sind theils beigedruckt, theils können sie beim Herausgeber eingesehen werden.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Ratibor** bei **A. Keßler.**

☛ Eine Stube ist **zu vermiethen** und den 1. Mai c. zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zur Anfertigung aller Arten **Putz-Arbeiten**, wie auch **zum Waschen von Strohhüten**, empfiehlt sich

Auguste Sureck,
Lange-Straße im Hause der Frau Dr. Albrecht.

Sowohl Geschäfts- als **Privatleute** können durch Commissions-Uebernahme eines rentirenden Artikels bedeutenden Nutzen erzielen. Näheres **B. H.** poste Restante Mainz, franco.

In meinem Hause auf dem Zbor № 151 ist parterre eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermiethen und 1. Juli 1850 zu beziehen.

Ratibor den 12. April 1850.

Lüthge I. Tischlermeister.

Wohnung-Vermiethung.

In meinem in der Oder-Vorstadt nahe der Oderbrücke gelegenen Hause ist der Unterstock **zu vermiethen** und sogleich oder zum 1. Juli c. zu beziehen.

C. Tlach.

In A. Keßler's Buchhandlung in Ratibor wird, so weit der Vorrath reicht, ☛ **gratis** verabreicht:

Auszug aus der Schrift:

Die

untrüglichen naturgemäßen Heilkräfte

der

Kräuter- und Pflanzenwelt,

namentlich die Heilkraft der Le Roi'schen Kräuter-Arzneien, als sicherer und gefahrloser Mittel gegen,

Auszehrung, Augenkrankheiten, Ausschlag aller Art, Bandwurm, Blattern, Brüche, Bräune, Bleichsucht, Blähungsbeschwerden, Drüsenleiden, Flecht, Fieber aller Art, Fistelkrankheiten, Gallenkrankheiten, Grippe, Gicht, Harnbeschwerden, Hämorrhoiden, Husten, Hypochondrie, Kopfweh, Milzsucht, Magenbeschwerden, Masern, Miserere, Nervenkrankheiten, Nervenleiden, Ohnmacht, Ohrenbeschwerden, Ruhr, Rheumatismus, Rothlauf, Schlagfluß, Scorbut, Schnupfen, Schwindsucht, Syphilis, Scropheln, Verdauungsmangel, Verstopfung, Wassersucht, Wurmleiden, weibliche Krankheiten aller Art ꝛc.

sowie der

Milter'schen Magenkrampftropfen

als eines unfehlbaren und schnell wirkenden Mittels gegen den

Magenkrampf

und der

Stoughton-Drops

als eines vorzüglichen Mittels gegen

Appetitlosigkeit und gestörte Verdauung.

Mitgetheilt nach Le Roi.

☛ **gratis!**

In meinem Hause am Oderthor ist der Oberstock **zu vermiethen** und am 1. Juli d. J. zu beziehen.

J. Krömer,
Kürschner=Meister.

☞ Zwei Zimmer sind mit oder ohne Möbel **zu vermiethen** und gleich zu beziehen. Auch kann eine Küche beigegeben werden. Wo? ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Im Hause № 23 lange Gasse, ist im Oberstocke hintenheraus eine große Stube nebst Alkove für einen einzelnen Herrn, mit oder ohne Meublen, billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Mein wohlassortirtes Lager in weißem und bemalten **Porzellan**, weißen, bedruckten und vergoldeten **Steingut**, weißem und buntem **Glas**, **Lampen**, **Lackirte** und **Kurzwaaren** empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Ratibor den 17. April 1850.

B. Muschick,
Oderstraße nahe am Ringe.

Berliner Porzellan=Teller. Dzd. 1 Rtl. 15 Sgr.
Berliner Porzellan=Tassen. Dzd. von 24 Sgr. bis 3 Rtl.
Steingut=Teller. Dzd. von 18 Sgr. bis 1 Rtl.

B. Muschick.

A. Keßler's Buchhandlung in **Ratibor** empfiehlt:

Neu-Abonnement
auf
Meyer's Universum.
(Vierzehnter Band.)

Fest, keck, scharf in allen Zügen, die Augen trotzig im eigenen Lebensfeuer sprühend, bald in Blitzschlägen die eigene Gedankenwelt entladend, bald die Außenwelt unter der verschiedensten Beleuchtung betrachtend, weiß der Verfasser seit vierzehn Jahren unter den Gebildeten aller Stände einen Leserkreis um sich zu versammeln, so groß, wie ihn kein Werk dieser Art jemals gehabt hat. Meyers Universum hat jetzt **14,000** Abnehmer. Alle Nachahmungen hat es überdauert, allen Wechsel der Zeit hat es überstanden;—weder Theuerung, noch Cholera, noch Krieg, noch Revolutionen haben sein Publikum geschmälert. Wo ein alter Freund des Buchs weniger wurde durch Tod oder Abfall, da traten bald neue dafür ein.—Es weht ein reicher Geist aus diesem Buche. Bald tönts heraus wie Hochgesang, bald wie Propheten=klage, bald gießt es Trost, Ruhe und Zuversicht in die Seele, bald glaubt man die Apokalypse der Gesellschaft zu lesen.

Meyer's Universum der 14. Jahrgang, erscheint wie bisher in monatlichen Lieferungen, von denen 12 einen Jahrgang oder Band ausmachen. Jede Lieferung ist mit 4 Stahlstichen geschmückt, über deren Vortrefflichkeit das kunstsinnige Publikum längst entschieden hat.

Der ganze Jahrgang des Universums kostet im Abonnement
2 Rtl. 24 Sgr. Courant oder **4 Gulden 48 Kreuzer rhein.**

Für ein so kostbar ausgestattetes Buch ist dies wenig. Es ist weniger als der Jahrpreis der meisten Unterhaltung=Journale, welche man liest, vergißt und kaum des Aufhebens werth achtet. Wo aber Meyer's Universum in gebildeten Familiencirkeln Eingang gefunden hat, da wird es immer ein Schatz für Unterhaltung und Belehrung, und für Geist und Gemüth eine Fundgrube der Kräftigung und Erhebung bleiben.

☞ Wir haben bisher die Jahrgänge von Meyer's Universum mit passenden Geschenken (Prämien) meistens Kunstblättern von bedeutendem Werthe begleitet.

Für diesen **14. Jahrgang** soll **Außerordentliches** geschehen!

Allen Abonnenten desselben sagen wir folgende Prämien zu:

I.

Ein **prächtiges Kunstblatt** in groß Folio:

Ansicht des Vesuvs und Neapels.

(Nach eigener Aufnahme gemalt, gezeichnet und in Stahl gestochen vom Prof. Frommel, Gallerie=Direktor in Karlsruhe.)

II.

Der **sechste** Band und der dazu gehörige **vollständige Atlas** der deutschen Bundesstaaten des Nationalwerks:

Geographisch=statist.=historische Encyclopädie
des gesammten deutschen Staats und Volks
in alphabetischer Ordnung von
Dr. Eugen Huhn.

Ein Heft wird mit der 3. Lieferung des Universum den Abonnenten desselben als Probe vorgelegt und Jeder, der sodann das Werk bestellt, bekommt den sechsten (letzten) Band mit dem Atlas **umsonst** geliefert.

III.

Ein Antheil=Certifikat für die Summe **25.000** Gulden rhein., welche in Geld, klassischen Werken und Kunstsachen, letztere nach Wahl der Certifikatinhaber, an die Subscribenten unserer Verlagsartikel noch in diesem Jahre vertheilt werden und worüber mit der 4. Lieferung des Universums ein besonderes Programm ausgegeben wird.

Die Prämien I. und II. werden beim Schluß des Jahrgangs, die Prämie III. schon mit der 9. Lieferung den Abonnenten kostenfrei eingehändigt werden.

Hildburghausen im Februar 1850.

Das Bibliographische Institut.